600 Jahre Schützengilde Ellwangen

Diese Scheibe trägt die Jahreszahl 1808 und wurde vermutlich aus einem persönlich / familiären Anlass eines der damaligen Schützen beschossen.

Die Scheibe trägt die Aufschrift:

Ihr Herren Schützen seht den Fahnen! Was er bedeutet wißt Ihr ja:
Es braucht also kein ermahnen, Es sagt es schon das W und K.
Wohlan dann laßt Schuß auf Schuß und Knall auf Knall jetzt hören!
Und zur Freude Überfluß den Freundschaftsbecher leeren!
I.K. I.R. 1808

Aussage/Symbolik:
Abgebildet ist die Marienkirche in Ellwangen. Weiter sieht man einen Ministranten mit erhobener Fahne, die ein rotes Kreuz ziert und in der die Buschstaben „K W“ angebracht sind.
Die in dem Scheibentext gemachte Andeutung, „Es sagt es schon das W und K“ ist heute leider nicht mehr zu deuten.
Es ist wahrscheinlich ein Hinweis auf einen persönlichen Anlass eines Schützen.

Ergänzende Informationen zur Marienkirche:

Vorgängerbauten der Marienkirche

Die frühe Geschichte der Marienkirche liegt über weite Teile im Dunkeln, es gibt lediglich Hinweise darauf, dass die Marienkirche zunächst im Bereich der Priestergasse stand und erst später an ihren heutigen Standort verlegt wurde. Sicher ist, dass die (frühe) Marienkirche bereits 1259 jegliche Selbstständigkeit verloren hatte, das heißt dem Benediktinerkloster Ellwangen einverleibt wurde. Auch ein exaktes Weihedatum kann nur schwer angegeben werden, von eventuellen früheren Weihen sind keine Aufzeichnungen mehr vorhanden. Aufgrund eines Pergamentes, das im Schlossmuseum gefunden wurde, ist jedoch gesichert, dass eine Weihe der Kirche am 7. Juli 1398 (dem ersten Freitag nach Fronleichnam) vom Titularbischof von Sebaste vollzogen wurde. Wahrscheinlich handelt es sich um den Karmeliten Ulrich, der sich für das Jahr 1404 als Weihbischof in Augsburg belegen lässt.

Bau der Marienkirche

Der Baubeginn der Marienkirche wird mit 1427 angegeben, Erbauer ist wahrscheinlich der Abt Johann von Holzingen. In den folgenden Jahren fanden noch zahlreiche Baumaßnahmen statt, 1447 wurde beispielsweise ein neuer Altar hinzugefügt. Nach größere Renovierungsarbeiten (1487–1492) bei der das gesamte Bauwerk einschließlich der Altäre erneuert wurden, wurde die Kirche um den Michaelstag (29. September) des Jahres 1493 von einem Bischof aus Adramytteum erneut konsekriert. Da die Weihezeremonie sehr umfangreich war und sich über mehrere Tage erstreckte, ist eine genaue Angabe des Weihedatums des Kirchenbaus nicht möglich. Gesichert ist jedoch, dass die Altäre am 29. September 1493 geweiht wurden. Heute wird das Jahr 1493 als Weihedatum angegeben.

Veränderungen in den Folgejahren

Der Kirchenbau wurde aber auch in den folgenden Jahrhunderten immer wieder verändert: So wurde beispielsweise die zunächst im gotischen Stil erbaute Kirche 1753 im Innenraum barockisiert. Dabei wurde überwiegend minderwertiges Baumaterial verwendet, was man auch heute noch gut an der Außenfassade erkennen kann.

Bis 1818 diente die Marienkirche neben der Stiftsbasilika St. Vitus als zweite Ellwanger Pfarrkirche, deren Sprengel weitaus größer war als das der Stiftspfarrei. Es umfasste die gesamte Stadt Ellwangen und einige umliegende Gehöfte und Weiler. Da die Marienkirche ja seit 1259 nicht mehr selbstständig war, wurden die Geschicke der Pfarrei vom Kloster bzw. Stift geleitet, das heißt Kloster- bzw. Stiftsgeistliche und später im 18. Jahrhundert die Jesuiten wirkten als Seelsorger. Sie trugen zwar den Titel Pleban oder Pfarrer, waren in Wirklichkeit aber nur Ewigvikare mit bescheidener Besoldung. Nach dem Anschluss der Fürstpropstei Ellwangen n Württemberg wurde die Marienpfarrei im Jahr 1818 mit der Stiftspfarrei vereinigt.

Renovierungsarbeiten im 21. Jahrhundert

Von 1993 bis 2004 wurden umfangreiche Sanierungsarbeiten am Turm und an der Fassade durchgeführt. Bereits in dieser Bauphase wurden im Innenraum eine starke Rissbildung in den Deckengewölben und den Deckengemälden festgestellt, die weitere Sicherungsmaßnahmen im Innenraum unumgänglich machten. Dazu musste die Kirche in den Jahren 2004 bis 2007 vollständig geschlossen werden. Am Fest Mariä Himmelfahrt wurde die Marienkirche amk 15. August 2007 wieder feierlich eröffnet.

Ergänzende Beschreibung mit Herz (Peter Reimer):

Die Marienkirche begleitet mich schon seit meiner Kindheit. Sie war die Kirche in der während der Grundschulzeit der wöchentliche Schülergottesdienst stattfand.

Später dann war sie die Kirche unserer Pfarrei und dort fand der sonntägliche Gottesdienst statt, der unser Oma Zirlik sehr wichtig war. Dafür gab sie uns dann auch immer Opfergeld für die Kollekte mit. Aber insbesondere im Sommer hielt sich von uns Kinder auf eine Stunde still und brav in der Kirche sitzen natürlich sehr in Grenzen. Und so kam es, dass so manche Mark statt im Opferbeutel doch eher in der Kasse der damaligen Eisdiele „Peterle“ in der Badgasse landete.
Am Ende des Gottesdienstes schaut man noch kurz durch Hintereingang in die Kirche um zu sehen welcher Pfarrer den Gottesdienst gehalten hat, für den Fall man würde Zuhause danach gefragt.
Nichts desto trotz sind wir Alle rechte Bürger der Stadt geworden und unsere Oma wird es uns sicher verzeihen,

Im Stadtcafé hielten die Jungschützen in den 1980-iger und 1990-iger Jahren ab 10:30 Uhr ihren sonntäglichen Stammtisch ab. Erst als Junggesellen, dann später zum Teil als junge Väter.

Der stolze Nachwuchs durfte dann mit ins Stadtcafé und bekam eine Fanta und / oder ein Eis, während die jungen Mütter Zuhause in aller Ruhe das sonntägliche Mittagessen zubereiten konnten.

Unsere Kinder spielten da zusammen mit den Kindern von Harry und Gisela Höll und sie erfreuten sich an der Kegelbahn im Keller, das war natürlich ein ganz toller Spielplatz“.

Im Sommer spielten sie draußen vor dem Café und es gab wohl nicht ein Kind, das dabei nicht mindestens einmal in den Brunnen vor dem Café gefallen ist und dann klitsch nass nach Hause kam. Sehr zum Missfallen der zu Hause wartenden Mütter.

Im Jahre 1999 und 2000 fand in den Räumlichkeiten des Stadtcafés dann auch der Schützenfasching statt und es wurde bis in die frühen Morgenstunden gefeiert.

Es war eine schöne, unbeschwerte Zeit, an die wir uns gerne erinnern…